

Intercultural Workshop and Simulation Development on Moldova in the Context of the Eastern Partnership, Chișinău

23-28 March 2015



Im März diesen Jahres fand an der Staatlichen Pädagogischen Universität „Ion Creangă“ ein Projekt zu Moldau in der Östlichen Partnerschaft statt. 20 Studierende aus der Republik Moldau, Gagausien und Transnistrien haben an diesem teilgenommen. Die Projektleitung hatte Dr. Thomas Diez (Eberhard

Karls Universität Tübingen), die Projektkoordination wurde durchgeführt von Iris Rehlau und Sebastian Schäffer (SSC Europe). Dieses Projekt wurde im Rahmen des Programms „Konfliktprävention in der Region Südkaukasus / Zentralasien und Moldau“ des DAAD mit Mitteln des Auswärtigen Amtes (AA) finanziert.

Das Ziel des sechstägigen Workshops war es, die relevanten Akteure, Interessen und Mechanismen, welche die bilateralen Streitigkeiten prägen, zu identifizieren, sowie multilaterale Lösungen und Wege für die künftige Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten zu finden. Zudem sollte die gegenseitige Wahrnehmung gefördert, der Abbau von Vorurteilen und den Gewinn von Handlungsstrategien beschleunigt werden. Den TeilnehmerInnen sollten Kenntnisse über Schwerpunktsetzung der Europäischen Union innerhalb der Östlichen Partner-





schaft vermittelt werden. Dabei standen der historische Kontext, politische Umstände und die Bedeutung von Mythen und Kommunikation im Mittelpunkt.

Um dieses Ziel erreichen zu können, wurde zuerst ein Interkultureller Workshops abgehalten, angeleitet von Iris Rehlau und Angela Nerenz, der zur Förderung der Interkulturellen Kompetenz diene. Bei diesem wurde theoretisches Wissen vermittelt und durch praktische Anwendungsbeispiele ergänzt. Die TeilnehmerInnen diskutierten hierbei insbesondere Unterschiede in ihrem Land und den Begriff des „Kulturschocks“.

Es folgte ein Themenblock zur Europäischen Union und der Republik Moldau in der Östlichen Partnerschaft. Die Vorträge von Dr. Thomas Diez und Sebastian Schäffer gaben einen Einblick in dieses Themengebiet. Ergänzt wurde dieser durch Vorträge von Dr. Sergiu Musteata und Dr. Silvia Nadjivan, in dem Mythen, die sich in der jeweiligen Region bzw. Institution gebildet haben, behandelt wurden.

Zuletzt folgte, unter Anleitung von Iris Rehlau und Sebastian Schäffer, die Simulation eines den teilnehmenden Gebieten spezifischen Gegenstandes, in diesem Fall des interethnischen Büros der Republik Moldau (<http://www.bri.gov.md>).

Die Wahl der Thematik wurde dabei gemeinsam mit den Studierenden diskutiert und ausgearbeitet. Dadurch konnten die Teilnehmer von Anfang an ihre Interessenschwerpunkte in den Entwicklungsprozess einbringen. Neben der Vermittlung der didaktischen Methode Planspiel wurden in diesem Abschnitt die einzelnen Rollen verteilt und die Auswahl diskutiert.

Planspiele rekonstruieren externe Handlungsumgebungen, welche durch die Wahl des zu simulierenden Organs durch die Studierenden selbst bestimmt wurden. Die Zusammensetzung, Zuständigkeit und Verfahrensregeln der Institution wurden realitätsnah in die Simulation integriert. Die Teilnehmenden entwickelten zusammen mit den Workshopleitern Rollenprofile, es war ihnen aber freigestellt, während der Verhandlungen zu improvisieren. Dadurch wurde in einem anschaulichen, selbst erlebbaren Prozess das Zustandekommen von (politischen) Entscheidungsprozessen vermittelt. Besonderes Augenmerk wurde auf die Ursachen von Konflikten und jeweiligen Lösungsstrategien in der Region gelegt. Das offene Entwicklungsverfahren stellte sicher, dass die Teilnehmenden eigene Positionen erarbeiten und diese auch aus einem anderen Standpunkt als den Eigenen vertreten konnten. Um einen maximalen Lerneffekt gewährleisten zu können, war der Ausgang der Verhandlungen nicht vorgegeben und die Ergebnisse wurden im Konsens aller „Simulierenden“ verhandelt. Bei der Bearbeitung eines Szenarios werden nicht nur Teamfähigkeit bei der gemeinsamen Lösungsfindung geschult. Individuelle Fähigkeiten wie Rhetorik und das Vertreten eines eigenen Standpunkts gegenüber einer Gruppe werden hier ebenfalls verbessert. Zum Abschluss der Simulation wurde ein gemeinsames Papier ausgearbeitet, dass die Vorschläge und Handlungsmöglichkeiten sammelt.





Die Rückmeldungen der TeilnehmerInnen waren durchweg positiv. So bewertete etwa eine TeilnehmerIn den Interkulturellen Workshop mit “Amazing didactic games showed how much each individual needs to assess his/her relationship with other identities”. Der Beitrag zu Mythen in der EU brachte den meisten Teilnehmenden neues Wissen, “interesting theme, New point of view”.

Eine TeilnehmerIn schrieb “the simulation workshop was interesting because of the exchange of ideas and the common debate”, ein anderer “ I am really thankful that I had the opportunity to attend this seminar. I made connections with other people and expectations. For me, this was a challenge and helpful to understand the society”. Die interdisziplinäre Aufbereitung des Seminargegenstandes wurde besonders oft positiv hervorgehoben.

Bereits im Jahr 2014 fand ein, durch den DAAD gefördertes Projekt zu „frozen conflicts“ statt. Im März 2015 nahmen moldauische Studierende an einem Projekt in München teil. Die Kooperation zwischen SCC Europe, deutschen Hochschulen und der Staatlichen Pädagogischen Universität „Ion Creanga“ möchten wir auch in Zukunft fortsetzen und hoffen auf eine erfolgreiche Fortführung im Jahr 2016.

Iris Rehklau, SCC Europe